

Sächsische Zeitung

№. 119.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1904.

Erste Ausgabe
Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 57.
Telephon Nr. 155.

Erste Ausgabe
Dienstag, 12. März 1904.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 2.
Telephon Nr. 931.

„Unlösbarer Widerspruch“.

Wenn die Behauptung der verbundenen Kommerzienräthe wäre, daß die Agrarier sich mit ihrem Verlangen nach Erhöhung der jetzigen landwirtschaftlichen Zölle „in unlösbarem Widerspruch zu allen übrigen Erwerbszweigen“ setzen, dann wären die Büren und Genossen nicht so ganz im Unrecht, wenn sie sich in ihrer Agitationsversammlung als Vertreter der Gesamtinteressen der Nation aufstellen. Es verlohnt sich deshalb der Mühe, die zahlreichen Kundgebungen, welche in jüngster Zeit aus den verschiedensten Erwerbszweigen heraus die Frage einer Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle laut geworden sind, einer näheren Prüfung zu unterziehen. Um zu erkennen, ob jene Behauptung des Kommerzienräthe-Vereins irgendwelche Berechtigung hat.

In erster Linie richtet sich der Vorstoß der freisinnig-sozialdemokratischen Agitation gegen die Großgrundbesitzer, besonders gegen die „sozialistischen Junker“. Sie sollen allein den Vorteil von den Getreidezöllen haben, während die Bauern und Kleinbesitzer davon nur geschädigt werden. Hier liegt also wohl der erste „unlösbare Widerspruch“. Wie aber steht es damit in Wahrheit?

Was nun liegt die Eingabe, welche der „Bayerische Bauernbund“ und der „Sächsische Bauernbund“ (beide an den Bundesrat und den Reichstag gerichtet haben. Da wird ein gleichmäßiger Zoll von mindestens 7 Mk. auf alle Sommergetreidearten“ erfordert. Zur Begründung dieser Forderung heißt es denn wörtlich:

„Wir können nicht umhin, der Behauptung entgegenzutreten, die im Gewande der „Wissenschaftlichkeit“ umhergeht, den Bauern und der Wahrheit widerspricht, daß nur der Großgrundbesitzer Vorteil von den Zöllen habe, nicht aber der Mittel- und Kleinbesitzer. Das wissen wir Bauern besser! Wir haben alle ohne Ausnahme, vom Großgrundbesitzer bis herab zum kleinsten landwirtschaftlichen Tagelöhner, einen Vorteil von dem Stange unserer Arbeit durch landwirtschaftliche Zölle, jeder an seinem Teile und nach Verhältnis seines Weises, ja die kleinen Besitzer oft mehr als die großen. Jeder der Landwirtschaft treibt, hat auch etwas zu verkaufen, sei es was es wolle; womit soll er sonst seine Steuern und sonstigen öffentlichen Lasten und Abgaben bezahlen? Jeder ist auch interessiert an auskömmlichen Preisen für seine Erzeugnisse, auch die landwirtschaftlichen Arbeiter, die ja selbst in der Regel etwas zu verkaufen haben, sei es Getreide, seien es Schweine u. a. m., und dann, wenn ihre Arbeitgeber etwas verdienen, haben sie auch angemessene Löhne zu gewärtigen.“

Das ist eine nicht misszuverstehende Stundgebung aus rein bäuerlichen Kreisen. Und daß sie nicht künstlich gemacht ist, wie die von den freisinnig-sozialdemokratischen Agitationsversammlungen fast stets „einstimmig“ beschlossenen Resolutionen, dafür bürgt die Tatsache, daß von der selbstbestimmten demokratischen Volkspartei, welche wahlweise die Regierung vertritt, den „sozialistischen Junkern“ Vorteile zuwenden, beinahe sechs Mitglieder im württembergischen Landtage für eine Erhöhung der Getreidezölle gestimmt haben, weil die unter ihren ländlichen Wählern herrschende Stimmung sie dazu zwang. Mit dem wackelnden Widerspruch zwischen Großgrundbesitzer und Bauern hat es also nicht.

Wie steht nun die Industrie zur Forderung der Landwirtschaft? Daß die Delegiertenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller“ am 3. Februar d. J. mit allen gegen eine Stimme sich für eine „ausreichende Erhöhung der Getreidezölle“ erklärt hat, ist bekannt. Inzwischen die Mitglieder dieses Verbandes sind ja in den Augen der Eisen-, Stahl- und Genossen ohnehin schon legerliche Abtrünnige; ihr Votum mag daher unberücksichtigt bleiben. Anders liegt die Sache aber mit den Verhandlungen des Deutschen Handelslages. Zwar hat diese Versammlung sich förmlich gegen jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel erklärt, aber das ist überfordertes Weise nur mit einer Mehrheit von drei Stimmen bei 291 Anwesenden geschehen. Offenbar ist eine so verdammdende Mehrheit noch keine genügende Unterlage für jene Behauptung der verbundenen Kommerzienräthe, der Beschluß vertritt aber für dieselbe vollends jede Beweislast, wenn man die demselben vorausgesetzten Verhandlungen an der Hand des ferngroßartigen Berichtes prüft.

Da jetzt es sich, daß der Generalsekretär Alagacy als Vertreter der Handelskammer zu Magd. und Saarbrücken, sich für eine wäßrige Erhöhung der Getreidezölle und zugleich für die von agrarischer Seite geforderte Aufstellung eines Maximal- und Minimaltariffes ausgesprochen hat. Dasselbe that der Vertreter des industriellen Handelskammerbezuges Bochum, Herr Behrens, mit der Begründung: „Wir Alle erachten die Aufgabe, die Landwirtschaft gesund zu erhalten, für eine der vornehmsten für Alle, die berufen sind, an diesen großen wirtschaftlichen Fragen mitzuarbeiten.“ Endlich erklärte Dr. Deumer namens des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen“ und der Norddeutschen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“, daß die Industrie höhere Zölle fordere; weil wir nach den Erfahrungen, die wir an der Gründung der Industrie gemacht haben, der Begründung nicht bezugt werden vermögen, daß jeder Getreidebesitzer eine Vertheuerung oder Vererbarmung der Lebenshaltung in sich schließt.“

Dr. Deumer fügte noch hinzu, die Industrie habe ein großes Interesse an einer konsumkräftigen Landwirtschaft. Deshalb müßten auch die Arbeiter in seinem Bezirk die Getreidezölle annehmen, nicht bloß vom sozialdemokratischen Gesichtspunkte aus, sie wüßten vielmehr, daß auch der Landwirth leben muß, und begriffen sehr wohl, was eine konsumkräftige Landwirtschaft für die Industrie bedeutet.

Für die Richtigkeit dieser seiner Beurteilung der unter den Industriearbeitern herrschenden Stimmung hat Dr. Deumer seinen aus Arbeiterkreisen selbst eine vollständige Bestätigung erhalten. Der „Bergarbeiter“, das Organ des Centralvereins der sächsischen Bergarbeiter“, spricht es mit großer Entschiedenheit aus, daß „die Industriearbeiter ein bestimmtes Interesse daran haben, wenn der Landwirtschaft durch angemessene Erhöhung der Getreidezölle aufgeholfen wird.“ Dies verstanden, vom Terrorismus der Sozialdemokratie nicht beherrschten Arbeiter haben den Kern der Frage richtig erkannt. Sie wissen, daß alle Organisationen an der Thatlage nichts ändern können, daß sich der Lohn nach Angebot und Nachfrage richtet. Und weil, wie der „Bergarbeiter“ ausführt, „die Arbeiter, welche den Industriearbeitern aller Branchen die Löhne durch Angebot ihrer Arbeitskraft herabdrücken, zum weitaus größten Theile aus der Landwirtschaft kommen“, deshalb sind sich alle Industriearbeiter darüber völlig einig, daß diese aus den ländlichen Gegenden kommenden Lohnbrüder vor allem fern gehalten werden müssen. „Die Landwirth“, so heißt es weiter, „müssen in den Stand gesetzt werden, selbst höhere Löhne zahlen zu können. Das wird ihnen durch die angemessene Erhöhung der Getreidezölle ermöglicht werden. Denn es ist unsinnig, wenn man von den Sozialdemokraten und Gegnern der Getreidezölle behauptet wird, der kleine Bauer habe doch nichts von der Erhöhung der Getreidezölle.“

So steht es mit den übrigen Erwerbszweigen. Die Bauern, die Industriellen, die Industriearbeiter, soweit sie nicht im Range der Börse oder der Sozialdemokratie stehen, sind völlig einig mit den „sozialistischen Junkern“ in der Beurteilung der Nothwendigkeit, die nothwendige Landwirtschaft durch wirksamen Schutz wieder zu kräftigen und konsumfähiger zu machen. Weichen also als gegnerische Erwerbszweige nur noch die Börse und der internationale Handel übrig. Wir verdienen es diesen nicht, daß auch sie ihre Interessen wahrzunehmen bemüht sind, aber sie sind doch schließlich nicht allein auf der Welt da, sondern werden sich den Gesamtinteressen unterordnen müssen.

Deutsches Reich.

Halle, 11. März.

* **Infolge des Bremer Vorfalls** ist der Sicherheitsdienst um den Kaiser erheblich vergrößert worden. Wie die „Berl. Mont.-Ztg.“ hört, sollen fortan sechs Berliner Beamte den Kaiser begleiten und nach ihren Angaben die Maßnahmen der Hofbehörden erfolgen. Auch die Absperren werden eine Verhängung erfahren.

Dem „B. Z.“ wird aus Bremen telegraphisch: Um den schmerzlichen Empfindungen der Bremer Bevölkerung über das Attentat Ausdruck zu verleihen, bereiten Bremer Frauen und Mädchen jeden Standes und Berufes eine künstlerisch ausgestattete Adresse vor, die mit einer Blumenpende dem Kaiser überreicht werden soll.

* **Der Kultusminister Dr. Studt** soll dem Vernehmen des hiesigen Telegraphen-Bureaus zufolge der Würde des Amtes überdrüssig sein. Ohne jede nähere Begründung ist der Werth einer solchen Meldung weit unter Null.

* **Neue Feldgeschütze?** Die „M.-W.-Ztg.“ schreibt: Die vielbesprochene Einführung des neuen Krupp'schen Schnellfeuer-Feldgeschützes mit Rohrrücklaufsysteme bei der preussischen Feldartillerie scheint nach Ansicht unserer Militär-Schriftsteller nicht so fider zu sein, wie sie z. B. vom „Vorwärts“ gehalten wird. Die Anträge über die Kriegsvorbereitung des neuen Geschützes gegenüber dem jetzigen gehen eben auseinander. Man hält das Erfolge für den Frieden noch lange nicht genügend ausprobiert und behauptet, daß es infolge der Rohrrücklauf-Konstruktion im Felde Zufallen ausgesetzt sei, die seine unbedingte Kriegsbauartbarkeit in Frage stellen. Der Rohrrücklauf funktioniert allerdings tadellos und ermöglicht ein besseres Zielen und erhöhe die Schußhöhe, damit seien aber die oben ausgesprochenen Bedenken nicht beboren. Für die nächsten Jahre sei an eine Entscheidung über die Frage der Einführung des neuen Geschützes gar nicht zu denken. Im Uebrigen wird darauf hingewiesen, daß die Versuche mit dem Rohrrücklauf-System bereits älteren Datums sind. Das beweist z. B., daß Oesterreich und die Türkei im Prinzip gegen dies System sind, während sich für ein anderes erklärt und Japan bei seiner kürzlich vorgenommenen Neubeaufnahme sich ebenfalls nicht für das Rohrrücklauf-System entschieden habe.

* **Wom Reichsgericht.** Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, ist Oberlandesgerichtsrath Lehmann in Halle bereits zum Reichsgerichtsrath ernannt worden.

* **Höhere Lehrer und Richter erster Instanz.** Das Abgeordnetenhaus hat sich in diesen Tagen mit der vielerörter-

ten Frage der Gleichstellung der Oberlehrer an höheren Lehranstalten mit den Richtern erster Instanz befaßt. Den Vertretern der preussischen Regierung ist wiederholt zugesehen, einmal, daß in den letzten Jahren für die Vorsestellung oder Höheren Lehrer viel gethoben ist, und dann, daß die Agitation einiger dieser Herren für Vorsestellung und Vlangerbildung mondanal Formen angenommen hat, die nicht gebilligt werden können. Gleichwohl wird man den Ausführungen der Regierungsvertreter nicht zustimmen können, wenn man erwägt, wie lange und wie sehr gerade die höheren Lehrer zurückgesetzt worden sind. Auch heute noch erscheint ihre Forderung, mit den Richtern erster Instanz bezüglich des Gehalts und Ranges gleichgestellt zu werden, den Vertretern der Regierung fast unangehörig, obwohl sie unter Erachtens eigentlich selbstverständlich ist. Die Vorbildung beider Beamtungsklassen ist vollkommen gleichwertig. Es ist innerlich aber auch äußerlich höherer Beruf ist, die Jugend der höheren Stände zu bilden und zu erziehen oder in Regatsfachen Recht zu sprechen, kann zweifelhaft sein. Wir sind der Meinung, daß der Beruf des Lehrers, von idealen und realen Standpunkt aus betrachtet, mit am höchsten von allen Berufen steht. Gleichwohl scheint man in Preußen und auch andernorts wenig geneigt zu sein, auf den Wunsch der Gleichstellung einzugehen oder auch ihn nur ersichtlich zu ernennen. Das halten wir für außerordentlich bedauerlich, denn es liegt auf der Hand, daß bei der jetzigen Sachlage junge Männer, die eine gewisse Empfindung für die soziale Stellung haben, sich kaum oder nur ausnahmsweise dem höheren Lehrberufe zuwenden werden, und das kann für unsere höheren Schulen nicht vorthellhaft sein. Wenn der höhere Lehrer mit vollem Erfolge seines Amtes walten will, dann muß er nicht nur ein Gelehrter, sondern auch ein in allen Saiten geübter Mann sein, denn seine soziale Stellung ein gewisses Selbstbewußtsein verleiht. Für die Arbeit an den höheren Schulen ist der beste Mann gerade gut genug. Schätz man die Stellung der höheren Lehrer niedriger ein als die anderer gleich vorgebildeter Beamten, dann darf man sich über die naturgemäßen Konsequenzen nicht wundern.

* **Pensionsfonds der Landeskasse.** Ueber den Stand des Pensionsfonds der Landeskasse erklärt der Evangelisch-Oberkirchenrath folgende Mittheilung:

„In Nr. 1 der „Evangel. Kirchenzeitung“ (Jahrgang 1901) haben unter der Ueberschrift: „Wie steht es mit dem Pensionsfonds“ unter Hervorhebung jenseitiger Daten aus mehreren Provinzen unseres Landes die Mittheilungen über den Stand des Pensionsfonds Aufnahme gefunden, nach welchem die finanzielle Lage des Fonds ungünstig wäre und aus diesem Grunde an sich gesetzlicher Pensionierungen unterbleiben müßten. Da, wie wir erfahren haben, diese Mittheilungen Aufsehen und Beunruhigungen in sächsischen Kreisen hervorgerufen haben, machen wir bekannt, daß die Angaben in dem erwähnten Artikel der „Evangel. Kirchenzeitung“ über die Lage der Pensionsfonds jeder thatsächlichen Grundlage entbehren, der Fonds vielmehr, wie in der außerordentlichen Berichterstattung der Generalversammlung im vorigen Jahre nachgewiesen worden, durchaus im Stande ist, den an ihn herangetragenen berechtigten Anträgen völlig zu genügen. Mit der Unrichtigkeit der thatsächlichen Darstellung fallen auch die daraus gezogenen Schlussfolgerungen des vorerwähnten Artikels zusammen.“

* **Polenfrage aus Russland.** Die „Nowoje Wremja“ berichtet nach einer Meldung der „Parobni Listy“ von einem angeblich russischen Komplot. Infolge der „ungehörigen“ deutsch-russischen Beziehungen sollen deutsch-polnische Soldaten die Möglichkeit eines Krieges zwischen Russland und Deutschland herbeiführen und für den Fall des wirklichen Eintritts eines solchen den Einschlag gesetzt haben, auf russische Seite überzutreten. Daran anschließend schreibt das russische Blatt:

„Die politischen Sympathien für Russland innerhalb des polnischen Preussens sind durchaus keine neue Erscheinung. Schon vor einigen Jahren, als Kardinal Rozpi, der Bischof von Breslau, den Reichsversammlung in deutscher Sprache eintrah, fand in Warschau eine Versammlung polnischer Patrioten (L) statt, auf welcher der Beschluß gefaßt wurde, zur Orthodoxy überzutreten, ein Beschluß, der aus Gründen, die von den polnischen Patrioten unabhängig waren, nicht zur Ausführung kam. Jetzt sollen die russischen Sympathien und die Russenfreundlichkeit in Sibirien noch tiefer Wurzeln gefaßt haben. Die Organe der russischen Presse haben diese Bewegung begeistert von der Regierung zu verbergen. Vor Augen erklärte die haktivistische „Polener Zeitung“, die preussischen Polen könnten wohl danken, daß sie nicht unter der russischen Anthe ständen; darauf erwiderten die polnischen Blätter, die russische Anthe sei eine mühsige Erfindung und die preussischen Polen seien schlimmer daran, als die Polen in Russland.“

Wäre die letztere Behauptung richtig, so müßte es doch auffallen, daß so viele Polen aus Russland nach Deutschland auswandern und nicht umgekehrt. In Deutschland würde man es mit Fremden befragen, wenn künftliche preussischen Polen hinter den rotz-blauenweigen Grenzspalten sich eine neue Heimat gründeten; das wäre bis einfache und beste Lösung der preussischen Polenfrage.

* **Die Zulassung zu den medizinischen Prüfungen.** Der Vorstand der Ärzteammer Berlin-Brandenburg hat an den Bundesrat das Gesuch gerichtet, an die bisherigen Bestimmungen, nach denen der Beiz des Heilwesenjahres von einem künftlichen Symptomium für die Zulassung zu den medizinischen Prüfungen erforderlich ist, auch fernerhin unbedingt festzuhalten. Die übermüthigen Weisheit der deutschen Ärzte erachte die Erhebung der Beiz des künftlichen, insbesondere des griechischen Alterthum, für eine der wichtigsten Grundlagen der humanitären Bestimmung, die gerade

in der ärztlichen Thätigkeit notwendig sei als in jeder anderen, und die Zeit noch trotz der trügerischen materiellen Abhängigkeiten den beiden Ärzten zu verbleibe. Der Vorstand der Vereinigung hofft zunächst, daß der Bundesrat davon absehen werde, dem Kreislande eine von ihm mit Zustimmung und Entscheidung als höchst schädlich nicht nur für den Staat, sondern auch für das Gemeinwohl bezeichnende Reform aufzuzwingen. Der Vorstand hat ferner die übrigen preussischen Kreisvereine, sowie die medizinischen Fakultäten und alle ärztlichen Vereine Deutschlands aufgefordert, sich seiner Petition an den Bundesrat anzuschließen. Die Berliner Medizinische Gesellschaft hat bereits eine Kommission eingesetzt, gegen die Zulassung der Realgymnasial-Ärztinnen zum medizinischen Studium eine Petition an den Bundesrat zu richten.

Einheitsliche Briefformen. Die Beteiligung überflüssiger Schreibearten im Reichspostdienste, über die sich der künftige Staatsrat in Vohlsfeld bei der Beratung des Postgesetzes wiederholt beklagt, wollen sich, einem Berliner Blatte zufolge, die deutschen Papier- und Schreibfabrikanten angelegen sein lassen. Sie werden bemüht zu einer Konferenz in Berlin zusammenzutreten, worin darüber beraten werden soll, wie Form und Farbe des Papiers, sowie die äußere Gestaltung von Drucksachen aller Art, alle berechtigte industrielle Interessen zu schützen, den Bedürfnissen einer bequemer und sicheren Briefabfertigung entgegen zu kommen. Von der Robustation der Briefe, riesengroßer oder minigroßer Briefumschläge, Karten u. s. w. könne sich im Allgemeinen keine Rede sein. In der Konferenz sollen die Unterlagen für eine Verständigung der Papierindustriellen mit der Reichspostverwaltung geschaffen werden.

Organisation der Juden Deutschlands. Wie die dem „Vorwärts“ entnommen, hat ein mit der Vorbereitung zur Organisation der Juden Deutschlands betrautes Auskult unter Einwirkung jüdischer Delegierter aus allen Theilen des Reiches nach einem Antrag des Juliusburger Prälaten an Berlin den geschäftsmäßigsten Ausblick hinsichtlich der Ausarbeitung eines Entwurfs für eine Organisationsform der Juden Deutschlands, der einer neuen Bestimmung zur Beschäftigung unterbreitet werden soll. Bis dahin ist der Inhalt derjenigen Organisationsform zu erheben, welche sich noch nicht erklärt oder sich abweisend verhalten haben. So unternehmend jüngst das leitende Organ Herrn Schein, so meint die „Vorwärts“, nach diesem Beschlusse ganz abgesehen zu wollen.

Wettrennen der Getreidebörsen wider Wien. Die so-„demokratische“ Presse ist eifrig am Werke, wenn auch sehr gegen ihren Willen, aber doch hauptsächlich die Gründe gegen die Verhängung des Zollschutzes für die deutsche Landwirtschaft zu erheben. So unternehmend jüngst das leitende Blatt der Partei den Versuch, an der Hand der Jahresberichte geschäftlicher Arbeiterfamilien den Beweis zu liefern, daß die abnehmende Bevölkerung durch Getreidebörsen in noch höherem Maße betroffen werde, als bei der bekannten Berechnung eines Verbrauchs von zwei Doppelcentnern auf den Kopf der Bevölkerung angenommen wurde. Um aber zu diesem Ergebnis zu gelangen, mußte das sozialdemokratische Blatt die Preisbewegung infolge des Getreidepreises von dem ganzen Preise des in der Familie verbrauchten Brotes in Rechnung stellen, obwohl bekanntlich für den geschäftlichen Verkehr das Rohmaterial nur von untergeordneter Bedeutung ist, während wiederum ein großer Theil von ganz anderen Faktoren, den Grund- und Nebenerzeugnissen der Arbeitsstätten u. s. w. abhängt, als von dem Preise der Brotskruste. In Wirklichkeit liefern gerade die von dem leitenden sozialdemokratischen Blatte herangezogenen Arbeiterbudgets den schlagendsten Beweis, daß die arbeitenden Arbeiterfamilien in der That durch die Getreidebörsen nicht entfernt in dem Maße belastet wird, wie dies bei der landläufigen, aber bekanntlich mit der praktischen Erfahrung keineswegs stimmenden Annahme eines Verbrauchs von

zwei Doppelcentnern auf den Kopf der Bevölkerung richtig auszurechnen ließe. Vgl. aber die „Vorwärts“ ausführlich aus, daß infolge der steigenden überseits Konkurrenz und der Verbilligung der Erzeugnisse schon in dem nächsten Jahrgang eine Erhöhung des Weizenpreises auf 9 Mk., des Roggenpreises auf 7 Mk. notwendig sein würde, um eine Entlastung des sozialen durchschnittlichen Verhältnisses der Arbeiter auf dem deutschen Markte zu bewirken. In der Folge würde zu diesem Zwecke noch eine weitere beträchtliche Erhöhung der Getreidepreise erforderlich sein. So mag dahingestellt sein, ob diese Behauptung der Diktatoren entspricht. Ob es aber, ihre Nichtigkeit vorausgesetzt, einen unabweislichen Beweis für die Nothwendigkeit einer Verbilligung des Zollschutzes für den deutschen Getreidebau, als die Annahme eines andererseits bevorzugen starken Rückganges der Getreidepreise auf dem deutschen Markte und nicht als deshalb eine dementsprechende Milderung für die geplante Erhöhung der Getreidepreise, als diese Darlegungen des sozialdemokratischen Blattes? Es sei ferner nach der Behauptung dieses Blattes schon in der nächsten Zeit ein Zoll von 9 Mk. auf den Doppelcentner Weizen, von 7 Mk. auf den Doppelcentner Roggen notwendig, um einen die Existenzfähigkeit des deutschen Getreidebauens nicht bedrohenden Rückgang der Getreidepreise zu verhindern, so wird damit auch die Behauptung getilgt, daß durch die neuen Zolltarife die Existenzfähigkeit des Brotes vertheuert und seine Lebenshaltung gegenüber dem jetzigen Zustande herabgedrückt werden würde. Gerade die Beweisführung des sozialdemokratischen Blattes liefert also die wirksamsten Argumente für eine Verbilligung des Zollschutzes für den deutschen Getreidebau und nicht den freischaubaren Gegenargumenten den Boden unter den Füßen weg.

Ein Chien? Der französische Ingenieur Brinckwitz, der, wie wir bereits mittheilten, von Aiel aus wegen Espionage verfolgt wurde, ist in Freiburg verhaftet worden.

Als Deutsch-Großbritannien. Als noch Kindheitlich von den Bünen geleitet wurde, verknüpfte sich die Begegnung mit dem englischen Herrscher durch Schloß Capri. Dieser Schloßzug findet auch bei der Schutour in Südwest-Afrika Erwähnung. Der Gouverneur Letourneau ließ sich vor 3 Jahren dieses Instrument vorführen und hat zwei Jahre angebracht. Ein Offizier ist besonders mit ihrer Handhabung betraut und soll seine Erfahrungen darüber zusammenstellen. Man in Deutsch-Ostafrika sollen demnach Photographen zur Verwendung kommen.

Indien.

Dänemark.

Nach einem Telegramm des „A. L.“ aus Kopenhagen ist der Gedanke, die dänischen Inseln in Verbindung mit die Vereinigten Staaten zu verkaufen, als englisch aufgegeben zu betrachten. Auch Amerika denkt an einen Kauf mehr. Dies geht auch schon daraus hervor, daß die Kaufbedingungen in Mac-Klen's Vorschlag vollständig unerwartet haben. Die dänische Regierung bereitet jetzt solche Vorhaben an der Insel vor, die Aussicht haben, auf administrativen Wege durchgeführt werden zu können.

England.

Ueber die englische Seereform werden von London noch weitere Einzelheiten aus der Rede des Kriegsministeriums Brodie telegraphirt: Auch die Errichtung von acht Gantons-Battalionen, die Verwendung von fünf indischen Battalionen und ferner darauf, daß die Garnisonen feiner Kolonialstationen künftig von der Flotte gestellt werden sollen, die bisherigen Garnisonen somit fast verdoppelt, ergibt sich eine Stärkung der regulären Truppen um 18 Battalionen. Die Stärke der Flotte soll von 160 000 auf 150 000 Mann, die der Marine um 35 000 und die der Volunteers um 25 000 Mann erhöht werden. Dies ergäbe 25 Battalionen, sowie 15 indische Battalionen in dieser Zahl. Die schwere Infanterie, die besonders in der Umgebung von London stehenden Armeekorps und die jugendlichen Kriegsklassen Postitionen auszubilden sind. Die Gesamtzahl der neuen Truppen beläuft sich auf 125 000 Mann mit einem Kostenaufwand bis zu zwei Millionen Pfund Sterling. Die Seeflotte wird 250 000

Mann, die Garnisonen im Innlande werden 186 000 bis zur Vertheilung von London bestimmten Volunteers 100 000, die Gantons 400 000 Mann, Marines 120 000 Mann zusammen, insgesamt 686 000 Mann.

Nordamerika.
Amerikanische und deutsche Großindustrie gegen englische?

Die „New-Yorker World“ verurtheilt einen jesuitischen Artikel über ein angebliches Bündnis zwischen der amerikanischen und deutschen Großindustrie mit der englischen Metallurgie durch ihr Zusammengehen einen tödtlichen Schlag zu versetzen.

Der Krieg in Sidafrika.

Die meisten Londoner Veröffentlichen Nachrichten aus Sidafrika, betreffend die angeblichen Friedens-Verhandlungen. Mehrere Blätter berichten, daß die Regierung unglücklich an Ritters Befehl erhielt habe über die Bedingungen, welche er den Buren zu stellen habe. „Daily Express“ erklärt, daß man in amtlichen Kreisen bestimmt auf die Uebergabe von Voitas an Ritters noch vor Ende dieser Woche rechnet. Woita sei einer sofortigen Unterwerfung geneigt, müße jedoch die übrigen Kommandanten zu seiner Ansicht bewegen. Diese wollen von einer Uebergabe nur in dem Falle wissen, daß die englische Regierung gewisse Bedingungen annehme. Woita's Forderungen seien der englischen Regierung unterbreitet worden. Dergleichen Absche habe ein lebhafter Protest, wegen der englischen Regierung und Ritters Forderungen gefunden. Andererseits bemerkt dasselbe Blatt, daß zwischen Krüger und Dr. Leyds verschiedene längere Unterredungen über die Möglichkeit einer Unterwerfung stattgefunden haben. Ein Mittelglied aus der Umgebung Krügers soll verifiziert haben, die Uebergabe dürfte bis morgen, Dienstag, stattfinden. Was Christian De Wet angeht, so wird aus Woita's Vogelzug gemeldet: Es ist De Wet endgültig gelungen, mit 400 Mann nach dem Norden zu entkommen. Seine Kolonne, zu welchem auch ein Kommando unter dem Befehl Frobenmann gehören ist, bewegt sich in forcierten Märschen nach Bulwerfontein.

Aus Kapstadt kommt folgende Mittheilung: De Wet hat neuerdings verurteilt, eine Zusammenkunft mit Christian De Wet zu haben; dieser weigerte sich und beschieden De Wet als einen Verräther, der sich von englischen Soldaten bescheiden lassen. Christian De Wet erklärt, er wolle Samstag aus Kapstadt flüchten. Es soll Samstag sechs neue Bataillone vorgekommen, darunter drei von Europäern.

„Daily Mail“ berichtet aus Lourenço Marques: Die Polizei stellt eifrige Nachforschungen zur Verhaftung der Burenflüchtlinge an, die sich in der vergangenen Woche gemeldet haben, an Bord eines portugiesischen Transportschiffes nach Sinesien eingeschifft zu werden. Die Polizei verurtheilt eine Untersuchung früheren Kommandanten im amerikanischen Heere, der keine Beweise annehmen hatte, um sich den Buren anzuschließen. Der Vertreter aus dem Staube des amerikanischen Staates angewandt, welcher sich indig weigerte, einzufahren.

Auch in England mehrt sich die Zahl derer, die öffentlich eine Beilegung des Krieges verlangen und für die Buren eintreten. So wird uns unter anderen gegen den Freiwilligen aus Sidafrika forderte der Major von New-Castle-on-Tyne neuerlich die Einwohner auf, die Soldaten helfen zu empfangen, einen Dankgottesdienst zu halten und den im Kampf Gefallenen ein Denkmal zu errichten. In einem öffentlichen Schreiben trat der Herrer Malcolm Laing von der „Church

Bayerns Prinz-Regent.

1821. — 12. März. — 1901.
Von Paul Wächter (München).

Der 12. März des ersten Jahres im neuen Jahrhundert ist ein vaterländischer Festtag, nicht nur im Bapenland, sondern im ganzen Deutschen Reich. Das deutsche Volk, dessen monarchische Bestimmung in politischen Sturm und Wehr erprobt worden ist, feiert den achtzigsten Geburtstag des Regenten unseres zwelfterhöchsten deutschen Bundesstaates. Bärmer und herzhafte als mancher andere Festtag wird dies Familienfest des Hauses Wittelsbach herbeibringen in das Volk der Deutschen; eine alte, tiefe Neigung, die einen wesentlichen Grund in der Sehnsucht des Deutschen nach dem Wergehen haben mag, und die allem politischen Partikularismus nach Trost lebendig bleibt, verknüpft den Norden des Vaterlandes mit Bayern, und von der nicht immer erwiderten Sympathie des Norddeutschen für den Süddeutschen, speziell für den seiner Eigenart Holz bewussten und zu nationaler Empfindung schwer geneigten Bayern gehört ein guter Theil den Prinzregenten Ludwig II., der in allen Theilen des engeren und weiteren Reiches eine folgenschwere Wirkung geniebt, die er nicht einmal aus seinen punktvollen Auftritten, nicht dem hohem Flug eines geistigen Geistes, sondern der Lichthitigkeit des Charakters, der verständnisvollen Hingabe für seine Unterthanen, der unerschütterlichen Lebenswürdigkeit und Einfachheit seines Auftretens, seiner Bornetheit, Gedrtheit und Treue verdankt.

Es wäre nicht wohl angebracht, in löblichen Worten des Lob des in seinem innersten Wesen beschiedenen und jedem Quäntchen abgebenen Fürsten zu fingen, weil es nicht möglich ist, gerade die besten Eigenschaften dieses Mannes gebührend zu würdigen, wenn man die Schilderung seiner Persönlichkeit, seines ganzen Wesens und seines Lebens in lauten und großen Worten entwerfen wollte.

Rudolph Karl Josef Wilhelm Ludwig, Königlicher Prinz von Bayern, wurde als dritte Sohn des Königs Ludwig I. am 12. März 1821 im königlichen Hofschloß in Würzburg geboren. Seine Jugend verlief sich einfach; seine Erziehung im den Prinzen von Ansbach an auf das Militärische hin. Bayerns Prinz-Regent hat als Artillerist von der Pike auf gedient. Zwar hatte er an seinem vierzehnten Geburtstag das Patent als Hauptmann im I. Feldartillerie-Regiment erhalten, aber nichtbefähigter machte er die Wachen als Gemeiner, Bombardier, Korporal und Feuerwerker. Prinz Rudolph hat damals vor dem Schloß am Haupte des Generals v. Zoller, in der Kesselmade an der Rebellenspalast und am Pulvermagazin beim Schloß Grünwald im Hofstaat Posten gestanden. Im Juli 1839 trat der Prinz als Leutnant ein, er avancierte dann zum Oberstleutnant und schließlich zum Oberst seines

Artillerie-Regiments. Auch nachdem er Brigadier in der ersten Armee-Division (Ansbacher) geworden war, bewachte er der Lieblingssache die Treue. Im Jahre 1848 finden wir ihn denn auch schon wieder als Generalleutnant und Artillerie-Korpskommandanten. Am 6. Juni 1861 erfolgte die Ernennung zum Feldzeugmeister bei der Armees-Inspektion, in dieser Stellung hat er sich in erster Linie mit der Organisation der Artillerie beschäftigt.

In dem ereignisreichen und folgenschweren Jahre 1866 dessen Ansehen sich zu dem Bräutigam und der deutschen Schänne vorbereiten sollten, finden wir den Prinzen Rudolph als selbstbetretenden Generalinspektur der nichtmobilen Truppe; doch nach dem Tode des Generals von Zoller hatte der Prinz das Kommando über die dritte Armee-Division zu übernehmen; er führte die Bayern in dem Geleitz bei Gelnhausen; seine Truppen mußten dem Ansturm des Omeers weichen, aber auf diesem Schlachtfeld, auf dem Prinz Rudolph mit unergründlichem Muthe in seiner ausharrte, ohne sich durch die schwere Verwundung seines ältesten Sohnes Ludwig in der unergründlichen Pflichtenstellung behindern zu lassen, gab der Prinz eine vollständige Probe seiner kriegerischen Thätigkeit und seiner hohen Tapferkeit.

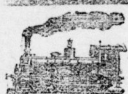
Und nach diesem Kampfe, bei dem sich der Norddeutsche und der Süddeutsche als Feinde gegenüberstanden, finden wir die Jahre später, im deutsch-französischen Kriege, den bayerischen Prinzen im Hauptquartier Wilhelm's I. als militärischen Vertreter des Königs. Wichtige Charakterzüge dieses Prinzen Rudolph die außerordentliche Charakterfestigkeit und die Fähigkeit, den Wünschen des künftigen Reiches auch gegen den eigenen Willen unbedingt gehorchen zu sein. Seine Neigung hätte ihn zu den bauerlichen Truppen geführt, als es galt, das Korps v. d. Tann herauszubringen, oder seine Pflicht hielt ihn im Hauptquartier zurück, wo er ein entscheidender Förderer der Gründung des Reiches war — wie auch Prinz Bischoff in seinen Gedanken und Erinnerungen bestätigt. Wilhelm I. erhe durch die Vereidung des Ehemaligen Kreuzes an den Prinzen Rudolph die treue Mitarbeit des preussischen I. Feldartillerie-Regiments; auf ausdrücklichen Wunsch Wilhelm's I. wählte er am 16. Juni 1871 dem Einzug der Truppen in Berlin bei. Am 16. Juni 1871 begrüßte die Münchener Prinzen an dem gemeinsamen Werk der Einigung nicht minder, als die Tapferkeit der bayerischen Armee. Demals verließ ihn auch der König die Cheffelle des preussischen I. Feldartillerie-Regiments; auf ausdrücklichen Wunsch Wilhelm's I. wählte er am 16. Juni 1871 dem Einzug der Truppen in Berlin bei. Am 16. Juni 1871 begrüßte die Münchener Prinzen an dem gemeinsamen Werk der Einigung nicht minder, als die Tapferkeit der bayerischen Armee.

Schon bei der Reorganisation der bayerischen Armee nach dem Feldzuge von 1866 war der Prinz General-Inspektor der Armee geworden. Auf seinen Inspektionsreisen kam er durch ganz Bayern; der Verbesserung mußte er den König erleben, der sich immer tiefer in seine selbstgeschaffte, traumerfüllte Einsamkeit zurückgezogen hatte. — Den Stamme der Armee blieb der Prinz immer nahe; seine Bedenken bei Offizieren und Mannschaften, namentlich aber

bei den Veteranen, die er bei jeder Gelegenheit auszusuchen, wurde bei dieser Inspektionsreise noch erhöht. Im Mittelpunkt einer größeren militärischen Feier stand der Prinz vor dem Antritt der Regierung noch, als die Krone ihm vierzig-jähriges Dienstjubiläum, bei dem er zum Generaloberstleutnant (Generaloberst) aufstieg, feierlich beging.

Was kommt aus der Lebensang des Fürsten im Großen und Ganzen der militärischen Laufbahn gewidmet gewesen, so hat er doch schon sehr früh verantwortliche Aufgaben des Herrschers übernehmen müssen. Obwohl Ludwig I. ihm in seiner Weise für die spätere Stellung als Regent hätte erziehen lassen — war es doch nicht voranzuziehen, daß Rudolph als dritter Sohn jemals an die Regierung gelangen würde — fiel ihm schon bei Rudolph's Todung I. häufig die Verantwortung des Königs bei Festhalten und Entschlossenheit zu; diese Aufgabe vertheilte ihm während der Regierung Maximilian II., des Nachfolgers Ludwig I. und in noch weit erhöhtem Maße, als Ludwig II., auf dem Thron saß. Hatte Prinz Rudolph sich schon nach dem ersten Versuch im Wittelsbacher Hause regelmäßig und mit feinem brennendem Eifer an den Aemter- und Ausschussberatungen der Reichsversammlung betheiliget, so fiel ihm mit den Jahren immer mehr die Leitung der Staatsgeschäfte zu.

Es mag diesen oder jenen Wunder nehmen, wenn an dieser Stelle auf die lächerliche Zeit, die das bayerische Volk und der Prinz Rudolph in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchgemacht haben, eingegangen wird; und doch gebietet das historische Recht, die Zeit und vor allem die Gerechtigkeit dem Regenten gegenüber, dem ich Volke, insbesondere für kein vornehmlichstes und stilles Wirken während der letzten Regierungsjahre Ludwigs II., zu tiefem Danke verpflichtet ist. Auf der Höhe seiner Leiden, seinen Partisanen lebte der unglückliche König, fern von dem Volke, dem sein Geist längst entwandert war und das mit der abgöttischen Liebe der ein herbes Weisheit nicht Begreifen konnte an seinem Herrscher hing, ihn mit einer Marielle und einer Wärrertrone umgeben und mit einem Geiste von Seiten umgeben, die das Bild der Herrschaft fast entstellten. In selbsterlöster Treue gegen seinen Vorken und das bayerische Volk, von starken Persönlichkeiten befeuert, der Unbankbarkeit seiner Rasse wohl bewußt, regierte der Prinz Rudolph, dem weder der weltliche König, noch das geliebte Volk für diese entgangene, schwere Arbeit dankt. Heute zu seinem 80. Geburtstag, wo die dunklen Schatten eines tragischen Schicksals gewidmen sind, darf das bayerische Volk das ganze deutsche Volk dem Prinzen Regenten Rudolph in Gerechtigkeit herzlich danken für das, was er in seinen Tagen geleistet und gelitten hat. Es kam der verhängnisvolle Wärrertrone 1886 — der Kampf des Reiches war gefahren, dunkle, wirre Gerüchte zählten von Wund zu Wund, das granuloöse Ereignis zeitigte zahllose Ränne und Gringelgelle — und unglücklich stand Prinz-Regent Rudolph nach der Erzeugung seines vertrauten Fremdes in stolzigem Schmerz am Fenster und meinte, von Niemandem bemerkt, Stundenlang um den glänzenden König.



Karl Riesels Reisebureau

Telephon I, 3236.

Berlin NW.

Unter den Linden 57.



Italien

mit Riviera, Nizza, Monte Carlo, Rom, Neapel, Corfu (Griechenland), Schweiz etc.

Abreise 4. April, 48 Tage: 1500 Mark.

Im Reisebetrag ist eingeschlossen vollständige Verpflegung in Hôtels I. R., auch während der Eisenbahn- und Dampferfahrt. Höchster Comfort à Person 1 Zimmer, sämtl. Trinkgelder. Sprach- und ortskundige Führung. Freie Eisenbahnfahrt, Ausland I. Cl., Deutschland II. Cl. 25 kg Freigeäck etc.

Pfingstreise

nach Oberitalien, Schweiz, Schwarzwald, Gotthard, Oberital. Seen, Mailand, Venedig, Tyrol, München.

25. Mai, 18 Tage: 490 Mark.

Nordlandreisen

bis zum Nordkap, herrlichste Landtouren durch Norwegen; sowie Besuch von Kopenhagen, Göteborg, Trollhättan, Christiania, Stockholm etc. „Beste Cabineplätze.“

Abreise: 22. Juni, 33 Tage: 1250 Mark.
" 11. Juli, 32 " 1225 "

Fachkundige Auskunft in allen Reisefragen, Besorgung sämtlicher Eisenbahn- und Schiffsbillete des In- und Auslandes. Alle gangbaren Reise- und Kursbücher, Pläne und Sprachführer stets auf Lager. Karl Riesels Hotelführer mit Städtebeschreibung u. s. w. gratis.



denn er schmeckt uns am besten und speciell die Mischungen zu 1, 1,20 und 1,60 sind geradezu hervorragend in Qualität und Billigkeit.

Prima Karlsbader Kaffeegewürz, Packet 40 Pfg.

Specialfabrik für
Geldschränke, Panzerkassen
und Tresorbau.

Bode & Troue, Hannover,
gegr. 1858.

Vertreter: Carl Unger,
Halle a. S., Halberstädterstr. 6.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Kenntniznahme,
daß ich die

Glasmalerei und Kunstverglasung
von K. Guckeisen & J. Ewald

auf eigene Rechnung mit Altiva und Baffoa übernommen
und unter meinem Namen weiter führe.
Ich bitte höflich, das der Firma geschenkte Vertrauen mit
auch fernestmöglich gütigst erhalten zu wollen.

Karl Guckeisen,

Atelier für Glasmalerei u. Kunstverglasung,
Halle a. S., Alte Promenade 8, Ateliergebäude Eing. D.

C. Stachelroth,

Marz 23,

Glasmalerei, Kunstverglasung,

Fernsprecher
143.

Gustav Moritz

Gr. Steinstr. 71,
Martinsberg 15.

Weingrosshandlung, Halle.

Alleiniger Vertreter der Sektkellerei

Kloss & Foerster, Hoflieferanten,
Freyburg a. d. U.,
der Bordeauxwein-Grosshandlung

Reidemeyer & Ulrichs
in Bremen,

des Weingutsbesizers **Joh. Bapt. Sturm,**
Hoflieferant, Rüdelsheim im Rheingau.

Portwein, Rum, Arac, Cognac
in nur feinsten Qualitäten. [3318]



Auskünfte
über Geschäfts-
und Privat-
verhältnisse
das In- und Ausland
erhalten discret und
prompt
Beyrich & Greve,
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 42, 1.
Fernspr. 2144.

Pralines, feinst
Chocolade-DeSSERTS, Fondants empfi
Carl Boech,
Breitestr. 1 u. Markt, Rother Thurm.



Neue Specialität
**Leibniz-
BISCUITS.**
CAKES HANNOVER FABRIK
Weltausstellung Paris 1900: Goldene Medaille.



„Edredon“,
leichtester Filzhut.
Christian Voigt,
Schmeerstr. 21.

**DAVID'S
MIGNON-
KAKAO**
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
Ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

Finn's Reform-Corsets
D. R. G. M. Gold-Medaillen.
sind der vollkommenste Corset-Erfolg
der Gegenwart!
Sind als Sport-, als Hüftband-, als
Ballcorset, für Magenkrank-, für verengte
Rippen, als Rindercorset, sowie für sehr
hochliegende Damen gleich verwerthbar, für die
Gesundheit wie zur Erhaltung einer guten,
natürlichen Figur.
Reine erhalten bei Mehrbefehl,
entw. Rabatt, bes. arme Patientinnen,
wenn Arztbesuch attestiert!
In Halle vertreten durch:
Frau Albrecht, Kurz- und Wäschehandlung in Giebichenstein.
Frau Müller, Schürick's Ausrüstung, Buchstr. [2181]

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!
Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere
Brause-Federn mit dem Fabrikstempel:
Brause & Co
Jserlohn
Probesort. I. EF. F. od. M-Spitze zu 20 Pfg. i. d. Schreib-Handl.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
Die mit einem Patent verbundenen Metallhüte, deren Verlei-
hung zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schul-
jahr 1901 am 16. April. Sprachkurse gratis. [2228]
Probefeste auf Wunsch durch **Director Pfeiffer.**

Neu!
**„Ever Ready“ (immer
fertig.)**
Amerikanische tragbare elektrische
Lampe mit leicht zu erneuerndem Trocken-
Element. Bei Sturm u. Regen kein Erlöschen.
Absolut sicher gegen Feuersgefahr. Einfachste
Behandlung. Nur durch einen Druck mit dem
Finger hat man das schönste elektrische Licht.
Bequem in der Tasche zu tragen. Nur allein bei
C. W. Trothe, Hofoptiker, Halle a. S.,
nur Poststrasse 11. [2228]

Druck und Verlag von C. T. Schiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Täglicher Eingang von Neuheiten in Kragen, Jackets, Capes etc.

M. Schneider,

Halle, Leipziger Strasse 94. — Strang solide Bedienung.

Ich mache auf meine Auslagen aufmerksam.

Zum Schultheiss, Poststr. 5.
Specialitäten der Anekdoten:
Montag: Frisasso von Huhn; Dienstag: Wiener Bäckchen mit Salat; Mittwoch: Bänderzüge in Madeira.

Nach auf meinem Mittagstisch aufmerksam.
Stadt-Theater
Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Dienstag, den 12. März 1901, Abends 7½ Uhr.
177. Vorstellung im Basselart.
Abonnement. I. Viertel.
119. Abonnement-Vorstellung.
Neu einstudiert:
Ein toller Einfall.
Schon in 4 Auflagen von Carl Ventz (Verfasser von „Pension Schiller“ etc.)
Regisseur: Fritz Berend.
Personen:
Theodor Schindler, A. Schilling, Friedrich Schindler, Otto Schulz, Emmy, seine Tochter, seine Schwester, eine alte Schumann.
Neu einstudiert:
Ein toller Einfall.
Schon in 4 Auflagen von Carl Ventz (Verfasser von „Pension Schiller“ etc.)
Regisseur: Fritz Berend.
Personen:
Theodor Schindler, A. Schilling, Friedrich Schindler, Otto Schulz, Emmy, seine Tochter, seine Schwester, eine alte Schumann.



Hochherrschaffl. Wohnung, 11 Zimmer und reichl. Zubehör im Ganzen 2978
über 60000 Mk. April zu vermieten bei Richard Steckner, Gr. Steinstr. 74.

Anwärter Theater.
Dienstag, den 12. März 1901: Feinsig (Neues Theater): Der Traviata. Hierauf: Die Hand.
Feinsig (Altes Theater): Blachmann als Gelehrter.
Feinsig (Gut Theater): Madame Sans Gêne.
Gotha (Gut Theater): Blachmann als Gelehrter.
Gotha (Gut Theater): Der Barbier von Sevilla. Vorher: Dine Contessa.

Landwirth, 24 Jahre, 6 Jahre kein Fecht, sucht zum 1. April anderweitig dauernde Stellung, event. auch Vertretung. Bestehe Offerten zu richten an Dom.-Verwaltung, Conradswalden bei Gabrun. 19599

Verwalter - Gesuch.
Für Anfang April d. J. sucht ein selbstthätiger 2. Verwalter der Wohn- u. Pächterverhältnisse gesucht. 3682
Rittergut Halchen b. Schöffen, Stat. d. Bahn Zeitz-Gamburg.

Verwalter - Gesuch.
Zum 1. April suche ich einen durchaus tüchtigen, jüngeren Verwalter. Gehalt nach Uebereinkunft. O. Eissfeldt, Rittergut Köschkau.

Grün's Weinrestaurant
Halle a. S., Rathausstr., neu bewirtschaftet von Franz Städter.
Frühstückkarte, Mittagstisch, Abendkarte, kleine Soupers.

Landwirthschaft mit Hüben, Auenbau u. Viehzucht zu erlernen. Freyberg, Dominic Hofleberode a. S.

Schäfergesuch!
In Urban suche f. m. Nachschäfer von 300 Wintern einen 1. Schäfer bei hoch. Lohn. Bestehende Bewerber mit nur besten Empfehlungen wollen sich bei mir persönlich melden. 3683
Hut Friederichsberg b. Schöffen. Foltz, Königl. Oberamtmann.

Ein verehrtester Kuhhirtener findet zum 1. April Stellung. Lehmann, 9679. Jandstraße bei Wettin.

Vorwächter sucht Stellung für 1901 mit 20 wöchentlichen Stunden. Dr. Julius Götzinger, Beutin, Barthelemy.

Viehweiden, Werdenechte Viehweidenwiesen werden für jetzt und später nachbezogen. 3677
Frau R. Evers, Halle a. S., Gr. Wallstr. 21. I.

9 Malingelungen zum Unterhaltung für unsere Mitglieder. Jungen im Alter von 14-16 Jahren, auch solche, die erst Diers konfirmirt wurden, das 14. Lebensjahr aber bereits überschritten haben, können sich in unserem Contor Gehaltszahl. 15 melden. 3665
Halle'sche Musikerei.

Wirthschafterin gesucht per 1. April für Wirtshaus. Interessenten sind eine Besichtigung in der Nähe Leipzig. Verlangt wird Sicherheit in besserer Küche und Fleißhaftigkeit. Wirtshaus ab 1. April zu expedieren. Gehalt per Jahr 360 Mk. und fleigend. Bei mir persönlich an Frau Oberländer, Ritterg. Güntheritz, Stat. Radwitz.

Vertreter. Best. Off. unt. z. 3394 an die Expedition d. H. z. ersehen. 3394
Berth. u. led. Schweizer finden nach zum 1. April durch mich Stellung. Ehrler's Schweizerbureau, Leipzigerstr. 81.

Um 1. April Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. Plänters in der Exped. d. Zeitung.

Ein junges Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft gute gegenwärtige Begabung bei Familienaufsicht, wird zum 1. April gesucht. Offerten unter z. 3494 an die Exped. d. H. z.

Als Stütze der Hausfrau ein älteres, gebildetes Fräulein oder Wittne von altem Charakter 1. April oder früher gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Familienverhältnissen mit z. 3599 an Rudolf Klasse, Bräuerstr. an Rudolf Klasse, Bräuerstr.

Als Stütze der Hausfrau ein älteres, gebildetes Fräulein oder Wittne von altem Charakter 1. April oder früher gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Familienverhältnissen mit z. 3599 an Rudolf Klasse, Bräuerstr.

Als Stütze der Hausfrau ein älteres, gebildetes Fräulein oder Wittne von altem Charakter 1. April oder früher gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Familienverhältnissen mit z. 3599 an Rudolf Klasse, Bräuerstr.

Waise, 19 J., aus guter Familie, sucht bald. Stellung. Off. unt. z. 3591 an die Exped. d. H. z. ersehen.

Bermiethungen. Schillerstr. 50, herrsch. II. Etage, 8 Zimmer, Bad, Kuchensch., wasserdicht für 900 Mk. per 1. April zu vermieten.

Geldverkehr. 900 000 Mark Institutsgelder zu billigsten Zinsen auf Unter auszuliehen durch Ernst Haassenger & Co. Bankgeschäft, Halle a. S.

Familienangelegenheiten. Todes-Anzeige. Deuts. Mittag 12½ Uhr ent-

Todes-Anzeige. Deuts. Mittag 12½ Uhr ent-

Todes-Anzeige. Deuts. Mittag 12½ Uhr ent-

Todes-Anzeige. Deuts. Mittag 12½ Uhr ent-

Todes-Anzeige. Deuts. Mittag 12½ Uhr ent-

Todes-Anzeige. Deuts. Mittag 12½ Uhr ent-

Todes-Anzeige. Deuts. Mittag 12½ Uhr ent-

Todes-Anzeige. Deuts. Mittag 12½ Uhr ent-

Todes-Anzeige. Deuts. Mittag 12½ Uhr ent-

Zur Confirmation empfiehlt sein grosses Lager in **Damen- u. Herren-Taschenuhren** in Gold, Silber, Stahl, Tula, Perlmutter, mit guten Werken stets die grössten Neuheiten zu den **billigsten Preisen.** Auf jede Uhr lege ich **9 Jahre reelle Garantie.**
Gold-Bijouterie, Armbränder, Brochen, Ohrhinge u. Ringe jed. Art, sowie **Herrn- und Damenketten** in Gold, Silber, Double etc. in reichster Auswahl zu **billigsten Preisen.**
Gustav Uhlig, Uhrmacher, Untere Leipzigerstrasse.
Walhalla-Theater. Direktion: Richard Hubert.
Des. John Paxton - Lilo, Dand und Kopf-Stroh-Gewitter. (Gewitterstück) - Die beiden Renckels, Proporz, Gymnastiker an hängenden Seilen. - Les. Miliamis, egyptische Donaukreuz. (Im Café von Monte Carlo). - Die Schindler Paul und Virginia mit ihren Hattenpfeilern am schwebenden Kreuz. - Wothers Stepp und Topp, egyptische Wustel, Komödianten. - Les. Donny's, Jollentment - Hirtchen. - Herr Franz von de Wirth, Sonnenbreiten-Jubilator. - Frau Anna Malasz, ungarisch-deutsche Gesangs-Soubrette. - Herr Gustav Romas, Original-Verlesung und Charakterhumorist. 3683
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Apollo-Theater. Direktion: Friedr. Wiehle.
Lemance's Wunder-Quellen Miss Cleo Wara Parzell, herbstl. Pfefferweck, moderne Hand-Blasdiatoren und haben weitere Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Welt-Panorama, Gr. Ulrichstrasse 6, I. Nur bei festem Sonnenlicht. Beginn schöner Abbild. II. 18-24. Neapel, Pompeja.
Thalia-Theater. Dienstag, 12. März: Eufros Sandrock - Gastspiel. Hermann Sudermann's **Helminath.** Wedga.

Zur Confirmation empfiehlt sein grosses Lager in **Damen- u. Herren-Taschenuhren** in Gold, Silber, Stahl, Tula, Perlmutter, mit guten Werken stets die grössten Neuheiten zu den **billigsten Preisen.** Auf jede Uhr lege ich **9 Jahre reelle Garantie.**
Gold-Bijouterie, Armbränder, Brochen, Ohrhinge u. Ringe jed. Art, sowie **Herrn- und Damenketten** in Gold, Silber, Double etc. in reichster Auswahl zu **billigsten Preisen.**
Gustav Uhlig, Uhrmacher, Untere Leipzigerstrasse.
Walhalla-Theater. Direktion: Richard Hubert.
Des. John Paxton - Lilo, Dand und Kopf-Stroh-Gewitter. (Gewitterstück) - Die beiden Renckels, Proporz, Gymnastiker an hängenden Seilen. - Les. Miliamis, egyptische Donaukreuz. (Im Café von Monte Carlo). - Die Schindler Paul und Virginia mit ihren Hattenpfeilern am schwebenden Kreuz. - Wothers Stepp und Topp, egyptische Wustel, Komödianten. - Les. Donny's, Jollentment - Hirtchen. - Herr Franz von de Wirth, Sonnenbreiten-Jubilator. - Frau Anna Malasz, ungarisch-deutsche Gesangs-Soubrette. - Herr Gustav Romas, Original-Verlesung und Charakterhumorist. 3683
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Apollo-Theater. Direktion: Friedr. Wiehle.
Lemance's Wunder-Quellen Miss Cleo Wara Parzell, herbstl. Pfefferweck, moderne Hand-Blasdiatoren und haben weitere Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Welt-Panorama, Gr. Ulrichstrasse 6, I. Nur bei festem Sonnenlicht. Beginn schöner Abbild. II. 18-24. Neapel, Pompeja.
Thalia-Theater. Dienstag, 12. März: Eufros Sandrock - Gastspiel. Hermann Sudermann's **Helminath.** Wedga.

Vertreter. Best. Off. unt. z. 3394 an die Expedition d. H. z. ersehen. 3394
Berth. u. led. Schweizer finden nach zum 1. April durch mich Stellung. Ehrler's Schweizerbureau, Leipzigerstr. 81.

Bureau-Vorsteher Rudolf Höschel Kenntnis zu geben. Wir widern in ihm einen edlen, braven Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren vorhalten werden.
Der Vorstand
der Pfälzer Kolonie-Schützen-Gesellschaft zu Halle a. S.

W. Gessert, 8. März. (Wie in heutiger Stadt...)

W. Gessert, 8. März. (Stell.) In der Kaiserlichen...)

W. Gessert, 9. März. (Döfer...)

W. Gessert, 8. März. (Witterung.) Am 6. März bei...)

— Döferstein, 8. März. (Entkommen.) Das ungefähr...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

— Döfer, 8. März. (Der anhaltende Landtag...)

wieder davonzugehen seien. (Sehr richtig.)

Der zweite... (Sehr richtig.)

Der dritte... (Sehr richtig.)

Der vierte... (Sehr richtig.)

Der fünfte... (Sehr richtig.)

Der sechste... (Sehr richtig.)

Der siebte... (Sehr richtig.)

Der achte... (Sehr richtig.)

Der neunte... (Sehr richtig.)

Der zehnte... (Sehr richtig.)

Der elfte... (Sehr richtig.)

ihre beiden Augen zu verbergen. Als das Feuer...

Der achte... (Sehr richtig.)

Der neunte... (Sehr richtig.)

Der zehnte... (Sehr richtig.)

Der elfte... (Sehr richtig.)

Der zwölfte... (Sehr richtig.)

Der dreizehnte... (Sehr richtig.)

Der vierzehnte... (Sehr richtig.)

Der fünfzehnte... (Sehr richtig.)

Der sechzehnte... (Sehr richtig.)

Der siebzehnte... (Sehr richtig.)

Vermishtes.

Das Denkmal der Königin Julie in Berlin wurde gestern...

Der neue... (Sehr richtig.)

Der dritte... (Sehr richtig.)

Der vierte... (Sehr richtig.)

Der fünfte... (Sehr richtig.)

Der sechste... (Sehr richtig.)

Der siebte... (Sehr richtig.)

Der achte... (Sehr richtig.)

Der neunte... (Sehr richtig.)

Der zehnte... (Sehr richtig.)

Der elfte... (Sehr richtig.)

Der zwölfte... (Sehr richtig.)

Der dreizehnte... (Sehr richtig.)

Der vierzehnte... (Sehr richtig.)

Der fünfzehnte... (Sehr richtig.)

Der sechzehnte... (Sehr richtig.)

Der siebzehnte... (Sehr richtig.)

Der achtzehnte... (Sehr richtig.)

Der neunzehnte... (Sehr richtig.)

Der zwanzigste... (Sehr richtig.)

Der einundzwanzigste... (Sehr richtig.)

Der zweiundzwanzigste... (Sehr richtig.)

Entschliches Unglück. Am 26. Februar wurde in dem...)

Die Kaiserliche Gut Robbin. Das eine große...)

Ein wunderbare Lebensrettung. Wie der „Hof...“)

Der Kaiserliche Gut Robbin. Das eine große...)

Ein wunderbare Lebensrettung. Wie der „Hof...“)

Der Kaiserliche Gut Robbin. Das eine große...)

Ein wunderbare Lebensrettung. Wie der „Hof...“)

Der Kaiserliche Gut Robbin. Das eine große...)

Ein wunderbare Lebensrettung. Wie der „Hof...“)

Der Kaiserliche Gut Robbin. Das eine große...)

Ein wunderbare Lebensrettung. Wie der „Hof...“)

Der Kaiserliche Gut Robbin. Das eine große...)

Ein wunderbare Lebensrettung. Wie der „Hof...“)

Der Kaiserliche Gut Robbin. Das eine große...)

Ein wunderbare Lebensrettung. Wie der „Hof...“)

Der Kaiserliche Gut Robbin. Das eine große...)

Ein wunderbare Lebensrettung. Wie der „Hof...“)

